

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1952)

Heft: 1

Rubrik: Die Skitour des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WIE REISE ICH AM VORTEILHAFTESTEN?

Haben Sie schon auf einer Eisenbahnreise die unangenehme Entdeckung machen müssen, daß Sie in «Ihrem Fall» eine vorteilhaftere Billetart hätten erstehen können? Haben Sie sich von aufmerksamen Mitreisenden darüber aufklären lassen müssen, daß Ihnen ein besonders günstiges und preiswertes Abonnement zur Verfügung stände? – Sie haben vielleicht die Klügern beneidet, die allem Anschein nach in jeder Lebenslage, also auch beim Reisen, ihr «savoir vivre» an den Tag legen. Sollten Sie bis heute nicht zu dem Ihnen an- und zustehenden vorteilhaftesten Fahrausweis gekommen sein, so werden Sie aus den nachstehenden Andeutungen wohl einigen Nutzen ziehen.

Mit einem Hinweis nur sollen Sie hier auf die elf Sorten verschiedener Streckenabonnements aufmerksam gemacht werden: Abonnements 1) für den allgemeinen Gebrauch, 2) für Schüler und Lehrlinge und 3) für Arbeiter. Falls Sie aus persönlichen Gründen immer wieder die gleiche Fahrt ausführen, käme unter Umständen die Lösung eines Streckenabonnements für zehn Retourfahrten in Frage.

Das im Laufe der letzten Jahre mehr und mehr ausgebaute System der General-, Netz- und Halbtaxabonnements ist im allgemeinen in den interessierten Kreisen bekannt, weniger aber in seinen Variationen. Unter den fünf Sorten besticht beispielsweise das kombinierte Halbtax-Generalabonnement durch die Gebrauchschancen und auch durch den Preis. Es ist so vorteilhaft, daß es selbst den Automobilreisenden zum Kaufe verlocken muß, dem die Benützung der Eisenbahn gelegentlich,

besonders für längere Strecken und zu gewissen Jahreszeiten, viel dienlicher erscheint. Alle diese Abonnementsarten, deren Vor- und Nachteile vor dem Erwerb nach persönlichem Ermessen abgewogen werden müssen, entsprechen ja den mannigfachen Wünschen der im Berufs- und Reiseverkehr Tätigen.

Das Ferien-Generalabonnement andererseits wird meist von jenen Ferienreisenden begehrt, die das schöne Schweizerland noch näher kennen lernen und es als eigentliche Touristen nach allen Richtungen und Kanten befahren möchten. Sind Sie freilich in Ihrem Privatleben ein mehr seßhafter Bürger, der nur vor den Ferien und ab und zu vor einem Sonntag Reisepläne schmiedet, so tippen Sie vielleicht nicht zu Unrecht auf das wohlbekannte Ferienbillet, das zusätzliche Ausflugsfahrten zum halben Fahrpreis in sich schließt. Hier lassen Sie sich mit Gewinn vom Fachmann beraten, denn je nach Reisedauer, je nach Entfernung und nach Ihren privaten Plänen werden Sie vielleicht dennoch zum gewöhnlichen Retourbillet Zuflucht nehmen, das allenfalls doch vorteilhafter sein kann.

Es ist eine Tatsache, daß trotz der langjährigen Ausgabe und der jeweiligen Ankündigung in den Tageszeitungen die von Weihnachten bis vor Ostern ausgegebenen Sonntagsbillette vielen Leuten nicht bekannt sind. – Wissen Sie andererseits als Familienvater oder -mutter von der Existenz des Familienbillets? Diese ausgezeichnete Einrichtung führt sozusagen ein Aschenbröddelchen. Sie verdient angesichts der ganz einfachen Formalitäten beim Billetkauf und der je nach Kinderzahl beträchtlichen

Ermäßigung viel mehr beachtet und benützt zu werden.

Für Gesellschaften und Vereine – auch ad hoc gebildete – werden bei Bestellung schon von sechs Personen an verbilligte Kollektivbillette ausgegeben. Nehmen Sie sodann von den verbilligten Reisegelegenheiten Kenntnis, die von Bahnhöfen, Stationen oder Reisebüros in Form von Extrazügen, Weekendauffahrten oder «Parties» mit bekanntem und mitunter unbekanntem Ziele (Fahrten ins Blaue) organisiert werden. Besondere Anlässe zu Stadt und Land rufen stets auch die Transportunternehmen und Reiseorganisationen auf den Plan, welche durch Vergünstigungen den Besuch erleichtern helfen.

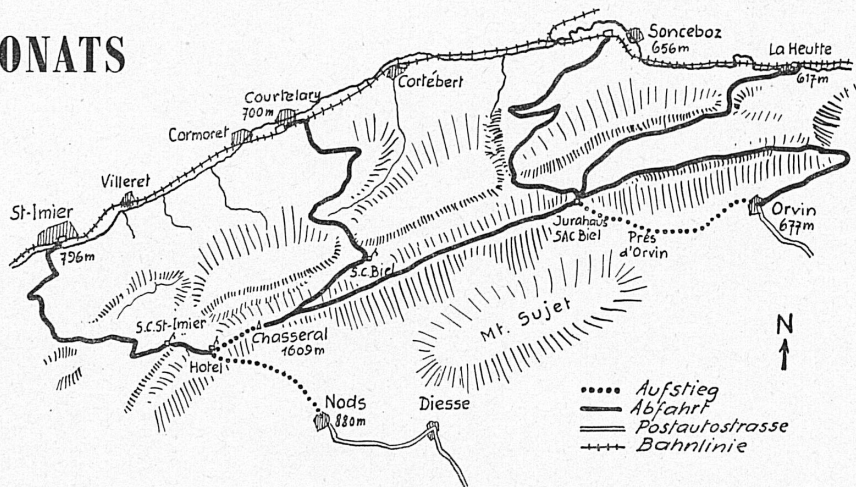
Wie immer Sie sich zum Kauf eines Fahrausweises entschließen, stets stellt sich auch die Frage der Klassenbenützung. Vielleicht reisen Sie in den Polsterklassen trotz Mehrkosten vorteilhafter, wenn Sie auf erhöhte Bequemlichkeit, individuellere Behaglichkeit Wert legen oder gar darauf bedacht sein müssen.

Ob Sie nun «Inhaber eines Generalabonnements» werden wollen oder ob Sie nur einmal im Jahr eine Reise unternehmen, wenden Sie sich an den Beamten im Auskunftsbüro oder am Billetschalter, der Ihnen gerne raten wird und Ihnen auch aufklärende und detaillierte Prospekte für Ihren speziellen Fall abgeben kann. Sie werden sehen, daß auch in der Vielfalt von – ungeahnten – Möglichkeiten Methode steckt, die nach der Maxime ausgerichtet ist «Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen».

J. Thalmann

DIE SKITOUR DES MONATS

Biel–Leubringen–Orvin–Jurahaus SAC Biel–Chasseral (oder Ligerz–Préles–Nods–Chasseral). Abfahrten nach Orvin oder La Heutte, Sonceboz, Courtelary oder St-Imier.



Wir haben uns bei unsern bisherigen Skitour- und Wandervorschlägen meist auf eine einzige Route oder wenige Varianten beschränkt. Wenn wir diesmal einen ganzen Strauß zusammenbinden, so ist damit zugleich eine Wertung vollzogen: die des Chasseral als eines ungewöhnlich dankbaren Skiberges. Dies mag den «normalen» Mittelländer verblüffen; aber wir sind der Meinung, unsere Gegenwart sei in mancher Hinsicht allzu rekordbeflissen und werte deshalb auch die Abfahrten größtenteils nach der durchsauten (oder durchrutschten) Vertikaldistanz. Nun, wenn es darauf ankommt, darf sich der Chasseral mit seinen Tausend-Meter-Abfahrten auch sehen lassen. Überdies aber hat er in reichem Maß jenen besonderen Reiz, den wir auch in der voralpinen Landschaft so schätzen: die lockern Tannengruppen, zwischen denen sich die schönsten Slalomschlänglein ziehen lassen und die immer wieder neue Kurzschluß-

reaktionen erheischen – viel schönere als jene, die uns alle paar Dutzend Meter vor den Gestrandeten der Standardpisten bremsen heißen. Rechnet man schließlich den einzigartigen Fernblick über das dunstige Mittelland in das Spitzenband dazu, das sich vom Säntis bis zum Montblanc spannt, so darf sich unser Chasseral mit den berühmtesten alpinen Skiausflügen messen.

Von den beinahe zahllosen Möglichkeiten haben wir nur die lohnendsten ausgeselen. Besonders empfehlenswert ist der Waldaufstieg von Nods aus, das sich per Postauto erreichen läßt. Wer seine Augen offen hält und schweigen kann, der kann leicht einen Auerhahn überraschen – das Vogelvolk, besonders auch die vielen Spechte der Jurawälder, hält sich wintertags gerne auf der Sonnenseite auf. Der Weg führt uns bis etwa 150 m unterhalb des weithin sichtbaren Berggasthauses durch den Wald; dann erst tut sich der Weitblick auf, um

dessentwillen es sich unbedingt lohnt, bis zum Gipfelsignal aufzusteigen.

Wer gedehnte «Landschaftsfahrten» liebt, dem sei die Grattraverse sehr empfohlen. Sie führt in stetem Auf und Ab fast immer auf dem bald schmaler, bald wieder breiter werdenden Grat, bisweilen an mächtigen oder wild zerzausten Tannen vorüber, bis sich – kurz nachdem wir das von der Métairie de Préles heraufkommende Sträßchen überquert haben – das eigentliche Übungsgelände beim Jurahaus der Sektion Biel SAC öffnet. Aber wir bleiben auf der Höhe bis dort, wo sie der Wäldermantel deckt; dann schwingen wir schattenhalb hinab, behalten aber die allgemeine Richtung bei, bis wir in die Taubenlochschlucht hinuntersehen und bequem auf einen Waldweg einbiegen können, der uns nach Orvin bringt. – Rassiger in ihrem immerwährenden landschaftlichen Wechsel und dem coupierten Waldgelände sind die Abfahrten ins Val

St-Imier, sei es vom Berggasthof zur Skihütte des SC St-Imier und dann nach Nordnordwesten, oder vom Gipfel des Chasseral in die langgezogene Mulde, welche den Hauptkamm vom Petit Chasseral trennt und von der Métairie du Millieu (Hütte des SC Biel) nordwestlich zum Durchschlupf zwischen zwei ausgeprägten Hügeln, von wo sich drei recht nette Abfahrten gegen Courtelary öffnen. –

Und letztlich läßt sich die Gratlängsfahrt auch mit einem schnittigeren Abschluß krönen, nämlich den Routen nordwärts mit einem Waldstraßenstück nach Sonceboz oder – dies ist die größte mögliche Höhendifferenz – bis in den Talboden bei La Heutte. So oder so: Der weite Schwung der Juralandschaft wird auch dem alpinen Fahrer ein köstliches Erlebnis schenken.

Aufstiegszeiten: Orvin-Jurahaus SAC Biel: 2 Std.; Chasseral: 3½ Std.; Nods-Berggasthaus Chasseral: 2 Std.; St-Imier oder Villeret-Chasseral: 2¼ Std.

Zu- und Wegfahrten: SBB Biel-La Neuveville; St. Imier-Sonceboz-Biel. – Drahtseilbahn Biel-Leubringen. – Postauto Leubringen-Orvin; La Neuveville-Nods. yz

THEATER IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Der Berner Theaterwinter

Das Berner Stadttheater, dem als Direktor Ekkehard Kohlund vorsteht, pflegt wie die meisten andern städtischen Bühnen in der Schweiz Oper, Operette, Schauspiel und Ballett. Es bestreitet zwar nicht alle Theateraufführungen, die in der Bundesstadt zu sehen sind – sind doch bekannte Theatervereinigungen wie das Berner Heimatschutztheater ebenfalls regsam an der Arbeit –, aber es gibt doch dem Berner Theaterwinter das Gepräge. In der Oper figurieren an der Spitze Giuseppe Verdi mit «Ein Maskenball», «La Traviata», «Rigoletto» und «Nabucco». In diesen Fällen handelt es sich um Reprisen, während man die nachstehend genannten musikdramatischen Werke alle neu einstudiert hat oder einstudieren wird. Bern war als erste schweizerische Bühne in der Lage, die Urfassung von Mussorgskys «Boris Godunow» zu zeigen. Erwähnenswert ist auch, daß man sich verpflichtet fühlte, zwei Werke von Othmar Schoeck auf das Programm zu nehmen, nämlich «Erwin und Elmire» und «Vom Fischer und syner Fru», die im Laufe dieses Winters bereits über die Szene gegangen sind. Eine Novität für Bern bedeutet schließlich «Die Frau ohne Schatten» von Richard Strauß, während Nicolais «Die lustigen Weiber von Windsor», Puccinis «Manon», Offenbachs «Hoffmanns Erzählungen» (Premiere 26. Januar) und Mozarts «Entführung aus dem Serail» sowie die «Zauberflöte» gute alte Bekannte sind. Schließlich sind Festspielaufführungen von Richard Wagners «Götterdämmerung» für den Juni geplant.

In der Operette hält man sich wie fast überall in der Schweiz an das Bewährte. Angekündigt wurden die «Fledermaus» von Johann Strauß, die «Hochzeitsreise» von de Fries, das «Dreimäderlhaus» von Schubert-Berthé, «Marietta» von Kollo, die «Zaradasfürstin» von Kalmán (Silvesterpremiere), «Ilka» (Schweizer Erst-

aufführung) von Zürcher und «Liselott» von Künneke. Das Ballett verspricht die Uraufführung von «Das Zauberkorn» von Furrer. Das Schauspiel bringt am 11. Januar die Uraufführung von «Angelo und der Narr» des Schweizer Dichters Emil Wächter, später als Berner Erstaufführung Ferdinand Schells «Der Bürgermeister von Zürich». Unter den Klassikern führt Goethe mit zwei Werken: «Iphigenie auf Tauris» und «Egmont». Von Shakespeare wird «Der Widerspenstigen Zähmung» und von Kleist «Amphitryon» gespielt. Vorgesehen sind ferner «Herbert Engelberg» von Gerhart Hauptmann in der Bearbeitung von Zuckmayer und Zuckmayers «Der Hauptmann von Köpenick». Von Shaw hat man «Die heilige Johanna» aufgeführt; von Eliot wird man die berühmte gewordene «Coctailparty» zeigen. Der Franzose Pagnol war bereits mit «César», du Maurier mit «Septemberflut» vertreten. Casonas «Bäume sterben aufrecht», Bockays «Frühlingswind», Langers «Peripherie», de Caillaver und de Flers' «Der vielgeliebte Herr Brotonneau» und Childs-Carpenters «Vater sein dagegen sehr» (Reprise) ergänzen den reichen Theaterzettel.

In einer Matinee möchte man des früh verstorbenen Berner Dichters Hugo Marti gedenken, dessen «Herberge am Fluß» zu geben geplant ist. Eine andere Matinee gilt Tagore mit dem «Postamt». Für die Kinder wählte man ein von Bearbeitern dramatisiertes Grimmsches Märchen, nämlich «Frau Holle». Der Freund der dramatischen Kunst wird also wahrlich in Bern in diesem Winter nicht zu kurz kommen, und es ist nur zu hoffen, daß sich die schönen Pläne des Theaters möglichst gut realisieren lassen. G.

* * *

Das Stadttheater Zürich, dessen gefällige Silvesterpremiere – Offenbachs «Schöne Helena» – im Januar wohl noch manche Wieder-

holung erleben wird, hat sich für den ersten Monat des neuen Jahres eine gleich bedeutungs- wie verdienstvolle Aufgabe gestellt: Die Einstudierung und Uraufführung der komischen Oper «Don Pedros Heimkehr», deren Musik von Mozart stammt. Hans Erisman hat zwei Opernfragmente und eine Anzahl selbständiger Arien des Salzburger Meisters zu einem abendfüllenden Werke zusammengefaßt, das sicherlich berechtigtes Aufsehen erregen wird.

Das Stadttheater Basel seinerseits bringt am 22. Januar die neue Strawinsky-Oper «The Rake's Progress» heraus, von der ja anlässlich der Aufführung in Zürich hier bereits die Rede war. Ebenfalls steht in Basel eine Offenbach-Operette – «Orpheus in der Unterwelt» – auf dem Spielzettel.

Das Stadttheater St. Gallen bietet am 9. Januar als Premiere Oscar Wildes «Triviale Komödie für ernsthafte Leute», «Bunbury». Am 23. Januar folgt das Lustspiel «Das laute Geheimnis» von Calderon. Der Monat schließt mit einer Neueinstudierung von Millöckers spritziger Operette «Die Dubarry».

Am Stadttheater Luzern ist am 11. Januar die Premiere von Christopher Frys «Die Dame ist nicht fürs Feuer» vorgesehen; am 30. Januar diejenige von Shakespeares «Julius Cäsar». Vom Städtebundtheater Biel-Solothurn sind Aufführungen von Beethovens «Fidelio» und von Schillers «Maria Stuart» zu melden. Als Uraufführung geht das Schauspiel «Der dritte Haftbefehl» in Szene.

Das Stadttheater Chur eröffnet seine diesjährige Spielzeit am 6. Januar mit einem Spiel von Georges Rolland «Simone und der Friede». Am 9. des Monats folgt das Kriminalschauspiel «Der dritte Gast» von Anstruther, am 13. Casonas Schauspiel «Das Boot ohne Fischer», am 18. das Lustspiel «Zwei Dutzend rote Rosen» von de Benedetti, am 30. Goethes «Urfaust».

KURS FÜR REISE- UND VERKEHRSFACHLEUTE IN LUZERN

Der vor Jahresfrist erstmals von der Schweiz. Hotelfachschule in Luzern durchgeführte Kurs für Reise- und Verkehrsbürodiener erlebte vom 7. bis 9. November 1951 seine zweite Auflage. Die letzten Jahr gemachten Erfahrungen hatten den Kursleiter, Verkehrsdirektor Dr. E. Schütz in Luzern, bewogen, für eine Fortsetzung besorgt zu sein. Das interessante Programm – von berufenen Fachleuten des schweizerischen Fremdenverkehrs dargeboten – erwies sich als eine glückliche Mischung wertvollster Orientierungen für die im Dienste des Fremdenverkehrs tätigen Funktionäre.

Am Eröffnungstag hielt der Direktor der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, S. Bittel, ein aufschlußreiches Referat über die gegenwärtige fremdenverkehrspolitische Lage der Schweiz. Der mit zirka 460 Millionen Fr. zu veranschlagende Ertrag im Jahre 1950 und die Ergebnisse des Jahres 1951 dürfen als zufriedenstellend bezeichnet werden. Ob die Schweiz 1952 das Prädikat als billigstes Reise-land Europas, das dem fremden Besucher für seine Aufwendungen am meisten bietet, für sich beanspruchen kann, hängt nicht nur von einem vernünftigen Maßhalten auf dem Gebiet der Preise ab. Der für unser Land schwerwie-

gende Beschluß des britischen Schatzkanzlers auf Herabsetzung der Devisenquote zusammen mit einer sich abzeichnenden Inflationsbewegung in Frankreich und der schlechten Wirtschaftslage Westdeutschlands sind nicht dazu angetan, eine optimistische Beurteilung der Lage vorbehaltlos zu teilen.

Anschließend vermittelte Dr. Schütz einen umfassenden Überblick über die Werbemittel im Fremdenverkehr, wobei er deutlich zwischen sachlicher und persönlicher Werbung unterschied. Professor Dr. W. Hunziker sprach als Kenner der Materie über den Sozialtourismus, seine Erscheinungsformen und Konsequenzen. Zu seiner Förderung kommen in erster Linie Maßnahmen wie die in der Schweiz verwirklichte Ferien- und Reisefinanzierung mit Hilfe der Reisekasse sowie eine vernünftige Ferienstaffelung mit billigen Unterkunfts- und Transportkosten in Betracht.

Der zweite Kurstag war der praktischen Gestaltung der Fremdenverkehrswerbung gewidmet. Der bekannte Werbefachmann Walter Kern aus Uttwil verstand es meisterhaft, in Form von praktischen Hinweisen und Übungen im Gestalten und Entwerfen von Prospekten und Inseraten die aus seiner langjährigen Tä-

tigkeit gewonnenen Erkenntnisse aufzuzeigen. In Ergänzung des am Vormittag behandelten Stoffes wurden die Teilnehmer von Herrn E. Pfefferli, Betriebsleiter der Firma C. J. Bucher AG, in die verschiedenen Druckverfahren, Papierqualitäten und Farben eingeführt. – Am letzten Kurstag behandelte Dr. Schütz organisatorische Fragen eines Verkehrsbüros. Dabei wies er nach, daß der Verarbeitung von statistischem Material, dem Studium der für die Marktanalysen in Betracht fallenden Quellen, der Bestandeskontrolle von Drucksachen usw. im Interesse einer zuverlässigen und flüssigen Geschäftsabwicklung die größte Beachtung geschenkt werden muß. Herr A. Pochoy, délégué commercial der Wagons-Lits/Cook, umriß in seinen gut fundierten Ausführungen das weitschichtige Tätigkeitsgebiet eines Reisebüros. Zum Abschluß sprach Florian Niederer, Vizedirektor der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung, über Public relations und Verkaufsmethoden.

Rückblickend kann festgestellt werden, daß auch bei diesem Kurs Theorie und Praxis zusammen mit den eingestreuerten Übungen ein harmonisches Ganzes bildeten.

O. H.